



Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern.

Die Welt ist voller Widersprüche: Einerseits gibt es global gesehen 2,6 Milliarden übergewichtige Menschen, andererseits hungern nach wie vor bis zu 757 Millionen Menschen. Aus der Sicht der Entwicklungspolitik sind Ernährungssicherheit und gesunde Ernährung zentrale Themen.

Den Hunger beenden wäre ein wichtiges Ziel für so viele Menschen. Nach Schätzungen der Welternährungsorganisation FAO hungert fast jeder elfte Mensch auf der Welt. Dabei fahren die Landwirt:innen heute nicht nur in absoluten Zahlen die größte Ernte aller Zeiten ein, sondern auch pro Kopf der wachsenden Weltbevölkerung. Mit der eingefahrenen Ernte könnten 12 – 14 Milliarden Menschen ernährt werden.

Doch selbst mit einer ausreichenden Kalorienversorgung – meist über Kohlenhydrate – ist es nicht getan. Gut 2,3 Milliarden Menschen gelten als mangelernährt; ihnen fehlen Eiweiß und Fette sowie wichtige Mikro-Nährstoffe wie Vitamin A, Jod, Eisen oder Zink. Solche Mängel haben erhebliche Folgen auf die Gesundheit und Leistungsfähigkeit.

Nötig ist für diese Menschen eine nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ verbesserte Ernährung.

Auf der anderen Seite macht auch Überernährung, ein Zuviel an Kohlehydraten, Zucker, Fetten oder Salz, krank. In vielen Industrieländern und zunehmend auch in den Schwellenländern nehmen Übergewicht und fehlernährungsbedingte Krankheiten wie Bluthochdruck und Zuckerkrankheit rapide zu. Zusammen mit Bewegungsmangel bedeutet diese Überernährung ein hohes Risiko einen Schlaganfall oder Herzinfarkt zu erleiden und frühzeitig zu sterben.



Eine naturverträgliche Produktion sichert nicht nur die Ernährung der Bevölkerung, sie schützt gleichzeitig Ökosysteme und hilft die Artenvielfalt (Biodiversität) zu bewahren und aufzubauen. Ein agrarökologischer Ansatz verbindet wirtschaftliche, soziale und ökologische Prinzipien und kann dadurch auf Dauer mehr Menschen ernähren als jede Massenproduktion.



AUSWIRKUNGEN UNSERER ERNÄHRUNG AUF SIE MENSCHEN, UMWELT UND KLIMA



34 % DER FLÄCHE DER ERDE WERDEN FÜR DIE PRODUKTION VON LEBENSMITTEL BENÖTIGT.



DIE LEBENSMITTELPRODUKTION IST FÜR 25 % DER TREIBHAUSGASEMISSIONEN VERANTWORTLICH.



75 % DER REGENWALDABHOLZUNG WIRD DURCH LEBENSMITTELPRODUKTION VERURSACHT.



DIE LEBENSMITTELPRODUKTION BRAUCHT 69 % DES WELTWEITEN TRINKWASSERS.



WELTWEIT HUNGERN 733 MILLIONEN MENSCHEN.

GLEICHZEITIG GIBT ES MEHR ALS 2 MILLIARDEN ÜBERGEWICHTIGE MENSCHEN.



FRAGEN

- Die Zahl und der Anteil der Hungernden sind heute höher als z. B. im Jahr 2010. Welche Ursachen für diese negative Entwicklung vermutet ihr?
- Übergewicht – ein weltweites Problem in reichen wie in armen Ländern. Gibt es einen Zusammenhang zwischen Übergewicht und Bildung, bzw. Vermögen? Was kann getan werden, um hier gegenzusteuern?
- Was ist für euch „nachhaltige Landwirtschaft“? Von wem soll die Veränderung vorangetrieben werden?

Mit Unterstützung von

Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

SÜDWIND

Südwind
Verein für Entwicklungspolitik und globale Gerechtigkeit
Laudongasse 40, 1080 Wien
Erscheinungsjahr: 2025



Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern.

Bildung öffnet Chancen, ein besseres und selbstbestimmtes Leben zu führen. Dies gilt gerade auch für Mädchen – und es gilt selbst dann, wenn die Lernbedingungen in den Schulen alles andere als günstig sind.



Obwohl der Nutzen von Bildung kaum bestritten wird, sind die Möglichkeiten in vielen Ländern noch immer unbefriedigend.

Weltweit gehen rund 67 Millionen Kinder nie zur Schule. Doch auch für diejenigen, die zur Schule gehen, ist die Situation in der Schule häufig schwierig: Übervolle Klassen, weite Schulwege, schlecht ausgebildete, unterbezahlte Lehrer:innen und fehlende Lernmittel erschweren Lernerfolge. Kein Wunder, dass viele Schüler:innen die Schule vorzeitig verlassen, ohne tatsächlich lesen, schreiben und rechnen zu können.



Das Ziel, allen Menschen Zugang zu gleichberechtigte und hochwertiger Bildung zu ermöglichen, ist auch in Österreich noch nicht verwirklicht. Im Vergleich zu anderen Ländern gelingt es weniger gut, junge Menschen aus schwierigen sozialen Verhältnissen zu Schulerfolgen zu führen, insbesondere wenn ihre Eltern nicht in Österreich geboren sind. Auch für Kinder mit Behinderung gibt es im Regelschulbetrieb nach wie vor oft schlechte Rahmenbedingungen.





WAS HAT BILDUNG MIT ERNÄHRUNG ZU TUN?

**„EIN VOLLER BAUCH STUDIERT NICHT GERN –
EIN LEERER ABER AUCH NICHT“**

In Familien, in denen Armut herrscht, ist Bildung oft zweitrangig. Am Wichtigsten ist es, genug fürs Überleben zu verdienen und da müssen auch Kinder häufig ihren Beitrag leisten. Auch wenn das Bewusstsein für die Wichtigkeit der Bildung ihrer Kinder bei den Eltern oft da ist, können Eltern ihren Kindern einen Schulbesuch nicht ermöglichen.

„DU BIST, WAS DU ISST“

Bildung spielt eine entscheidende Rolle für eine gesunde und nachhaltige Ernährung. Sie vermittelt Wissen über Nahrungsmittel, deren Herkunft und Nährstoffgehalt, sowie über die Auswirkungen unserer Ernährungsentscheidungen auf die Umwelt und unsere Gesundheit. Durch Bildung lernen Menschen, wie sie ausgewogene Mahlzeiten planen, gesunde Kochtechniken anwenden und bewusste Kaufentscheidungen treffen können. Darüber hinaus fördert Bildung das Verständnis für nachhaltige Praktiken, wie den Anbau von Lebensmitteln, der die Umwelt schont, und die Reduzierung von Lebensmittelverschwendungen. Indem Menschen über die Zusammenhänge zwischen Ernährung, Gesundheit und Umwelt aufgeklärt werden, können sie informierte Entscheidungen treffen, die nicht nur ihrem eigenen Wohlbefinden, sondern auch dem der Gemeinschaft und des Planeten zugutekommen.



FRAGEN

- Ein leerer Magen beeinträchtigt Konzentration und Lernfähigkeit. Das World Food Programm hat 2022 20 Millionen Schulmahlzeiten an Kinder verteilt. Ist es wichtig Bildung und Ernährung zusammen zu denken?
- Kinderarbeit und moderne Sklaverei in der Landwirtschaft sind oft Folge von fehlender Bildung. Was wäre jenseits von Geld notwendig, um Verbesserungen in der Bildung zu erreichen?
- Findest du, dass Bildung für (nachhaltige) Ernährung in den Lehrplänen enthalten sein soll? Welche Inhalte würdest du dir wünschen?

Mit Unterstützung vom

= Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

SÜDWIND

Südwind
Verein für Entwicklungspolitik und globale Gerechtigkeit
Laudongasse 40, 1080 Wien
Erscheinungsjahr: 2025



Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen.

Das Ziel 5 fordert die Eliminierung aller Formen der Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen und Mädchen.



Nach Angaben der UN-Frauenorganisation UN Women erfahren Millionen von Frauen in allen Ländern der Welt in ihrem Leben Gewalt - weltweit hat ein Drittel der Frauen und Mädchen physische und / oder sexuelle Gewalt erlebt. 650 Millionen Mädchen unter 18 Jahren werden jedes Jahr zwangsverheiratet, vor allem in Afrika und Südasien. In etlichen Ländern haben Frauen keine Möglichkeit zum Landerwerb, haben weniger Chancen, sich vor Gericht zu behaupten, können nur kurze Zeit oder auch gar nicht eine Schule besuchen oder eine Ausbildung machen. Dabei wäre mehr Frauenbildung ein Schlüssel für Entwicklung, Gesundheit und mehr Wohlstand.



Frauen in Österreich haben in vielen Bereichen Männer überholt. Sie haben durchschnittlich bessere Schulnoten, während auch mehr Mädchen die Matura machen und es in der Zwischenzeit mehr Studentinnen als Studenten gibt. Doch in Leitungsebenen und bei Spitzenpositionen in großen Konzernen oder auch in der öffentlichen Verwaltung sind Frauen auch im europäischen Vergleich unterrepräsentiert. Ähnliches gilt für das Parlament und die Landtage. Generell ist das Gehalt für Frauen im Durchschnitt deutlich niedriger als bei den männlichen Kollegen. Überrepräsentiert sind hingegen Frauen da, wo es nichts kostet: Bei der Hausarbeit, bei der Kindererziehung und bei der Pflege von Angehörigen – also bei der unbezahlten Fürsorgearbeit.





WAS HAT ERNÄHRUNG MIT GESCHLECHTERGLEICHSTELLUNG ZU TUN?

Was essen Frauen?

Die Verantwortung für die Kinder zu sorgen und sie zu ernähren liegt oft bei den Müttern. Gerade in der Schwangerschaft und beim Stillen haben sie dabei auch einen anderen Kalorienbedarf, der oft nicht gedeckt werden kann und somit zu Mangelernährung führen kann.

Durch einen – durch patriarchale Strukturen bedingten – niedrigeren sozialen Status, bekommen Frauen in verschiedenen Kontexten aber auch so weniger Essen. Oft sorgen die sozialen Strukturen dafür, dass zunächst die Männer, beziehungsweise die Kinder versorgt werden müssen, bevor sie an sich selbst denken können. Hier wird also auch eine große Verantwortung den Frauen übertragen.

Zudem haben Frauen oft einen anderen Bedarf an Mikronährstoffen als Männer (beispielsweise brauchen sie mehr Eisen), der in der Ernährung der Familie kaum berücksichtigt wird. Gerade dieser Bedarf wird bei Mangelernährung oft nicht ausreichend gedeckt.

Zugang zu Land

Ein weiterer Aspekt, der in Bezug auf Ernährung und Geschlechtergerechtigkeit aufkommt, ist der Zugang zu Land und somit Zugang zu Produktion – wem gehören Landflächen, wer pachtet und wer versorgt die Familie? Wenngleich Frauen in vielen Fällen die Verantwortung für die Ernährung der Familie tragen, haben sie in vielen Kontexten, kaum Chancen, selbst Land zu erwerben oder zu pachten. Es gibt Regionen auf der Welt, in denen Landnutzungsrechte nur an männlichen Verwandten übertragen werden, was zudem die Abhängigkeit der Frauen verstärkt.



- Wo seht ihr im Thema Ernährung eine Verknüpfung mit Geschlechtergerechtigkeit?
- Was muss sich für ein gerechtes Ernährungssystem hinsichtlich Geschlechtergerechtigkeit ändern?



Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern.

Menschenwürdige Arbeit? Millionen von Menschen sind weit entfernt von erträglichen Arbeitsbedingungen und existenzsichernden Löhnen. Mit einem existenzsichernden Lohn soll sich der/die Arbeitnehmer:in für sich und die Familie einen angemessenen Lebensstandard leisten können. Elemente eines angemessenen Lebensstandards umfassen Nahrung, Wasser, Wohnen, Bildung, Gesundheitsversorgung, Transport, Kleidung und andere wesentliche Bedürfnisse, einschließlich Vorsorge für unerwartete Ereignisse.

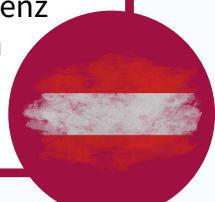


Gerade arme Länder setzen auf Exporte. Rund 70 % sind dabei Primärgüter – aus Landwirtschaft, Rohstoff- und Energiesektor, wo der größte Teil der Wertschöpfung und damit der Gewinne in den Ländern bleibt, die diese Produkte weiterverarbeiten: Zum Beispiel bei der Verarbeitung der Rohkakaobohne zu Schokolade.

Wenn Bäuerinnen und Bauern auf die Produktion von Exportgütern setzen, fehlen die Flächen oft auch für die Versorgung der eigenen Bevölkerung. Drei Viertel aller hungernden Menschen leben auf dem Land, also dort wo Nahrungsmittel angebaut werden.



In den „reichen“ Ländern ist der Stellenwert von Wirtschaftswachstum anders zu bewerten als in Ländern mit niedrigem Einkommen. Hier fordert SDG 8 Wirtschaft und Wohlstand vom Ressourcenverbrauch zu entkoppeln, beispielsweise durch Verbesserung der Ressourceneffizienz in Produktion und Konsum. Dabei müssen die ökologischen und die sozialen Folgen immer im Auge behalten werden. Hier werden menschenwürdige Arbeitsbedingungen für alle entlang der gesamten Lieferkette gefordert.



WAS HAT WIRTSCHAFT MIT ERNÄHRUNG ZU TUN?



Was bedeutet nachhaltiges wirtschaftliches Wachstum? Für einen Großteil der Fachleute gilt Wirtschaftswachstum als Voraussetzung für eine Verringerung der Armut und für wachsenden Wohlstand.

Oft jedoch schließen sich menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum aus. Ein exportorientiertes Nahrungsmittelsystem setzt auf großflächige Produktion, Monokulturen, genetisch verändertes Saatgut und Monopolisierung. Es hat direkte Auswirkungen auf die Menschen, die vom Land, den Wäldern, der Fischgründen und der Viehhaltung leben – durch Land Grabbing und Vertreibung, Wasser und Bodendegradierung oder Verminderung der Biodiversität. Die industrielle Landwirtschaft ist ein zentraler Verursacher des Klimawandels, dessen Auswirkungen wiederum besonders Kleinbauern und -bäuerinnen zu spüren bekommen.

„GEHT'S DER WIRTSCHAFT GUT, GEHT'S UNS ALLEN GUT!“

Dieser Spruch zeigt wie engstirnig wir denken. Wirtschaftswachstum bei uns geht oft auf Kosten von Menschen im globalen Süden. Steigender Wohlstand hat beispielsweise in Österreich zwischen 1950 und 2010 den Fleischkonsum verdreifacht. Folgen wie Regenwaldabholzung, steigende Treibhausgasemissionen und schlechte Arbeitsbedingungen werden dabei aber außer Acht gelassen.



FRAGEN

- Die öffentliche Hand (Bund, Länder und Gemeinden) beschaffen Unmengen von Lebensmitteln, beispielsweise für Krankenhäuser, Kindergärten, Altenheime oder Kantinen. Soll es da eine Verpflichtung zu einem sozial fairen und ökologisch nachhaltigen Einkauf geben? Welche Kriterien sind eurer Meinung hier wichtig?
- 2. 80% der EU-Agrarförderungen gehen an Großbetriebe, die industrielle Landwirtschaft mit Massentierhaltung und riesigen Anbauflächen unter Einsatz von chemischen Dünge- und Spritzmittel betreiben. Sollen oder können EU-Agrarförderungen einen Wandel zur nachhaltigen (biologischen) und kleinstrukturierten Landwirtschaft vorantreiben?
- In vielen Produkten, die aus dem globalen Süden kommen, steckt nach wie vor Kinderarbeit. Wer steht da in der Verantwortung (Konsument:innen, Politik, Handel) und was wären Möglichkeiten um Kinderarbeit zu bekämpfen?
- Was bedeutet für dich menschenwürdige Arbeit, was könnte es in einem anderen Land bedeuten? Was sind deiner Meinung nach Mindestanforderungen an menschenwürdige Arbeit?

Mit Unterstützung vom

Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

SÜDWIND

Südwind
Verein für Entwicklungspolitik und globale Gerechtigkeit
Laudongasse 40, 1080 Wien
Erscheinungsjahr: 2025



Die Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern

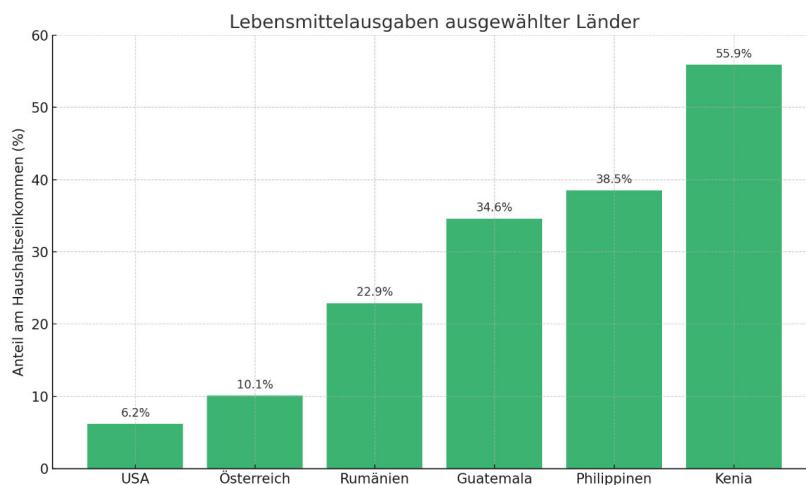
Wie viel Ungleichheit erträgt die Welt? Auch wenn die Armut bei sehr vielen Menschen in den letzten Jahrzehnten weniger geworden ist, so kann man doch in vielen Ländern feststellen, dass der Abstand zwischen Reichen und Armen immer weiter wächst.



Ähnliches gilt auch im Blick auf die gesamte Welt. Der Abstand zwischen „Ländern mit niedrigem Einkommen“ und „Ländern mit hohem Einkommen“ – gemessen am Pro-Kopf-Einkommen (PKE) – bleibt seit vielen Jahrzehnten gigantisch.



Auch in Österreich wird das Ziel der SDGs, die Ungleichheit zu verringern, noch viel Arbeit erfordern. So besitzen hierzulande 50 % der einkommensschwächsten Haushalte lediglich 2,5 % des Vermögens, während umgekehrt das obere 1 % der einkommensstärksten Haushalte gut 40% des Gesamtvermögens haben. Die Nachhaltigkeitsziele fordern ein, der Ungleichheit mit steuerpolitischen Maßnahmen und mit einer verbesserten Förderung der Chancengerechtigkeit zu begegnen.



Quelle: Destatis

Die Grafik zeigt deutlich die großen Unterschiede beim Anteil des Einkommens, der für Lebensmittel ausgegeben wird – ein starker Indikator für wirtschaftliche Unterschiede und Kaufkraft.

Fazit

Je niedriger der Anteil für Lebensmittel, desto höher in der Regel das verfügbare Einkommen für andere Ausgaben. Ein hoher Prozentsatz bedeutet nicht unbedingt teurere Lebensmittel – oft ist es ein Zeichen für niedriges Einkommen und hohe relative Kosten für Grundversorgung.



WAS HAT ERNÄHRUNG MIT UNGLEICHHEIT ZU TUN?

WAS HAT ARMUT MIT ERNÄHRUNG ZU TUN?

Hunger wird in erster Linie durch Armut und Ungleichheit verursacht. Die meisten Menschen verwenden einen Teil ihres Einkommens für Nahrung. Oder sie bauen so viel es geht, selbst an. Je ungleicher das Vermögen zwischen den Ärmsten und den Reichen aufgeteilt wird, desto deutlicher wird dies – eine arme Familie gibt vermutlich prozentual einen größeren Teil ihres Gesamteinkommens für Ernährung aus als eine reiche Familie. Dies kann nicht nur zu einem Unterschied an der Menge der Lebensmittel führen, sondern auch an der Qualität. Gerade im Supermarkt sind gesunde, biologisch produzierte und nachhaltige Lebensmittel oft etwas teurer. Wenn es keine Möglichkeit gibt, Lebensmittel selbst zu produzieren, ist für Menschen mit geringem Einkommen eine gesunde und ausgewogene Ernährung oft schwieriger.

ERNÄHRUNGSSICHERUNG IM GLOBALEN KONTEXT

Ernährungssicherheit bezieht sich auf die Sicherstellung von Nahrungsmitteln und Ressourcen und ihre gerechte Verteilung. So werden zwar weltweit ausreichend Nahrungsmittel produziert um die gesamte Bevölkerung der Welt zu ernähren, jedoch ist die Verteilung ungerecht. Während in manchen Teilen der Erde Menschen hungern, wird in anderen Teilen zu viel produziert und konsumiert, was teilweise auch im Müll landet. Gleichzeitig sind manche Länder in ihren Produktionen verschiedenen Krisen ausgesetzt – sei es die Klimakrise oder auch Konflikte und Kriege – sodass die Ernährungssicherung nicht möglich ist.



FRAGEN

- Das Recht auf Nahrung („Recht auf angemessene Ernährung) ist als Menschenrecht verankert. Gilt das Recht auf gesunde Ernährung wirklich für alle?
- Welche Aspekte fallen euch noch ein im Zusammenhang von Ernährung und Ungleichheit? (Patente auf Nahrungsmittel)
- Ernährungssicherheit: Was bedeutet es, wenn Länder Nahrungsmittel exportieren und während gleichzeitig die Versorgung der Bevölkerung nicht sichergestellt werden kann?

Mit Unterstützung vom

Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

SÜDWIND

Südwind
Verein für Entwicklungspolitik und globale Gerechtigkeit
Laudongasse 40, 1080 Wien
Erscheinungsjahr: 2025



Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen.

Teilt man die weltweit verfügbare Ackerfläche durch die Zahl der Weltbevölkerung, so ergibt sich pro Kopf eine Anbaufläche von etwa 2000 m² (0,2 Hektar): Darauf wird nicht nur Nahrung angebaut, sondern zum Beispiel auch Baumwolle und Biodieseltreibstoff: Nach Berechnungen der UN werden für den Anbau der Lebensmittel, die jeder Mensch in Europa verbraucht, 3000 m² Ackerfläche benötigt, 70 % davon für Tierhaltung und die Produktion von Futtermitteln.



Da ein großer Teil der Lebens- und Futtermittel für die Industrieländer im globalen Süden produziert wird, haben nachhaltige Produktionsmuster einen großen Einfluss auf das Leben der Produzent:innen und der Bevölkerung.

Die Auswirkungen einer Massenproduktion muss oft die lokale Bevölkerung tragen: vergiftetes Wasser durch übermäßige Verwendung von Spritzmitteln, Regenwaldabholzung oder gewalttätige Landnahme.

Durch nachhaltige Produktion können lokale Märkte gestärkt werden, was nicht nur die Wirtschaft ankurbelt, sondern auch die Abhängigkeit von importierten Lebensmitteln verringert. Verbindliche Gesetze, die ökologische und soziale Mindeststandards vorschreiben, können das Leben der lokalen Bevölkerung deutlich verbessern.

In Industrieländern wird oft ein übermäßiger Konsum von Lebensmitteln und eine hohe Lebensmittelverschwendug zu beobachten.



Es gibt eine Tendenz zu einer stark verarbeiteten und fleischlastigen Ernährung, die nicht nur gesundheitliche Probleme mit sich bringt, sondern auch erhebliche Umweltbelastungen verursacht. Die Produktion von Lebensmitteln, insbesondere von tierischen Produkten, erfordert große Mengen an Ressourcen, wie Wasser und Land, und trägt zur Treibhausgasemission bei.

Ein nachhaltigerer Umgang mit Ernährung könnte bedeuten, den Fokus auf lokale und saisonale Produkte zu legen, den Konsum von pflanzlichen Lebensmitteln zu erhöhen und die Verschwendug von Lebensmitteln zu reduzieren.



WELTTELLERFELD

Das gut 3000 m² große Feld zeigt die Fläche und die landwirtschaftlichen Kulturen, die der jährliche Lebensmittelkonsum eines einzigen Menschen beansprucht (Durchschnitt der Menschen in Österreich). Die Aufteilung des Feldes macht deutlich, woher unsere Lebensmittel kommen – 45 % aus dem Inland und 55 % aus dem Ausland – und wofür die Flächen gebraucht werden: 67 % der Fläche für Weide und Futterpflanzen, um tierische Produkte herzustellen, 33 % für pflanzliche Lebensmittel

WeltTellerFeld Übersichtsplan

Weide und Futterpflanzen im Ausland

Fläche im Ausland für den Anbau von Weide und Futterpflanzen zur Produktion von Fleisch, Milchprodukten und Eiern für den durchschnittlichen Jahreskonsum eines Menschen in Österreich.

Weide und Futterpflanzen im Inland

Fläche in Österreich für den Anbau von Weide und Futterpflanzen zur Produktion von Fleisch, Milchprodukten und Eiern für den durchschnittlichen Jahreskonsum eines Menschen in Österreich.

Pflanzliche Lebensmittel im Ausland

Fläche im Ausland für den Anbau von pflanzlichen Lebensmitteln wie beispielsweise Gemüse, Getreide für Brot oder Kakao für den durchschnittlichen Jahreskonsum eines Menschen in Österreich.

Pflanzliche Lebensmittel im Inland

Fläche in Österreich für den Anbau von pflanzlichen Lebensmitteln wie beispielsweise Gemüse, Getreide für Brot oder Zuckerrüben für Zucker für den durchschnittlichen Jahreskonsum eines Menschen in Österreich.

Eingang

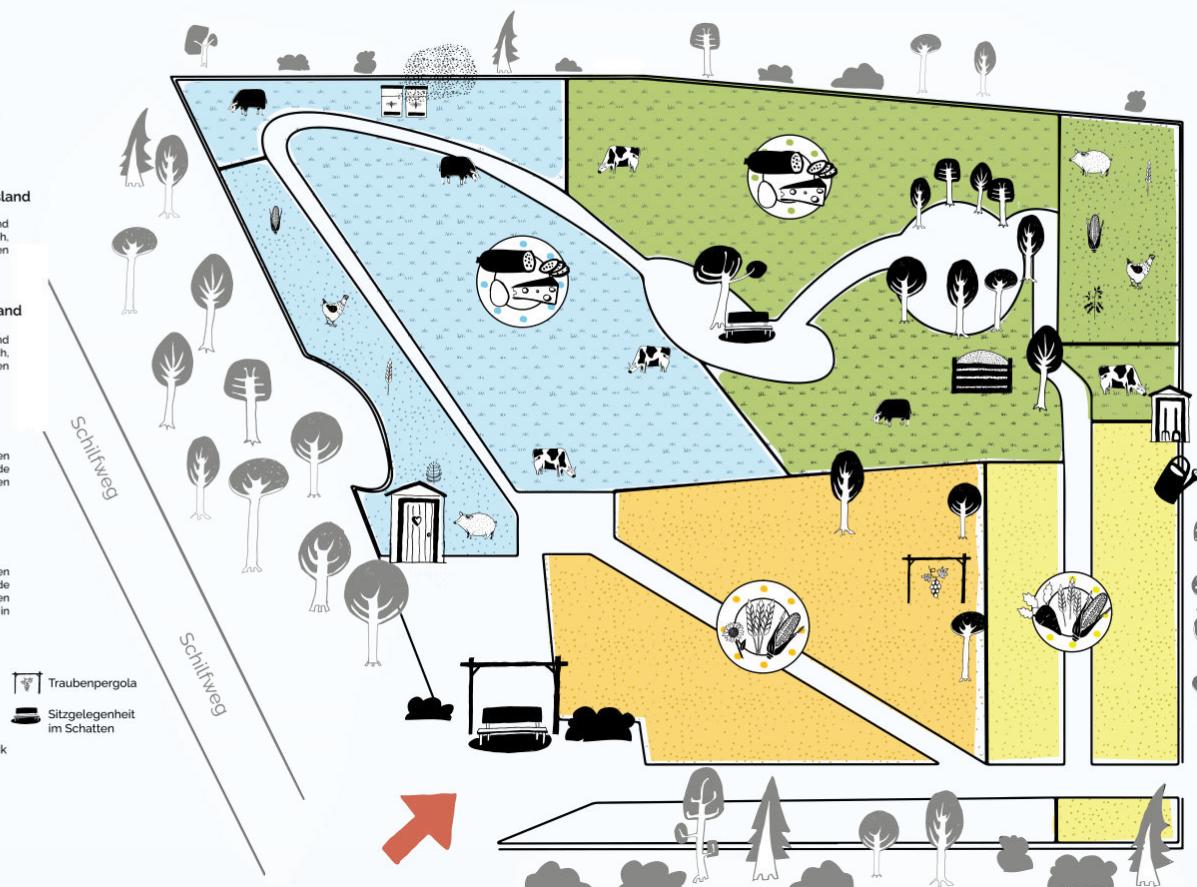
WC

Hier gibt's Wasser

Kompost

Bienenstand

Werkzeugschrank



FRAGEN

- Jährlich werden pro Haushalt in Österreich 19 kg Lebensmittel weggeworfen. Was sind deiner Meinung nach die Gründe dafür und wie könnte man mehr Lebensmittel retten?
- Der jährliche Fleischkonsum in Österreich beträgt im Durchschnitt 59 kg pro Kopf. Das ist drei Mal so viel wie vom Gesundheitsministerium empfohlen. Der Konsum von so viel tierischen Produkten schadet nicht nur der Umwelt, sondern auch unserem eigenen Körper! Wie könnte der österreichweite Fleischkonsum reduziert werden?
- Nachhaltig produzierte Lebensmittel mit Gütesiegeln wie Bio und Fairtrade sind teurer. Liegt es in der Verantwortung der Konsument:innen beim Einkauf auf nachhaltige Produktion zu achten?

Mit Unterstützung vom

Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

SÜDWIND

Südwind

Verein für Entwicklungspolitik und globale Gerechtigkeit
Laudongasse 40, 1080 Wien
Erscheinungsjahr: 2025



Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen

Die Auswirkungen der **Klimakrise** sind mittlerweile nicht nur in wissenschaftlichen Texten erkennbar. Der weltweite, durch menschliches Handeln verursachte Ausstoß von Treibhausgasen steigt jedoch weiter an und internationale Vereinbarungen, die politisch beschlossen werden, um diese einzudämmen, werden nur langsam oder nicht ausreichend umgesetzt.

Die Auswirkungen spüren vor allem jene, die am wenigsten dazu beigetragen haben und zudem wenig Ressourcen haben, sich zu schützen oder anzupassen. Extremwetterereignisse werden schon heute immer mehr - Dürren, Überschwemmungen, Stürme und Hitzetage zeigen dies. Darum ist es wichtig, auch die Lebensgrundlage für zukünftige Generationen zu schützen.



Um die weitere Erderhitzung zu bremsen, müssen alle Länder der Erde ihre Emissionen deutlich verringern. Das gilt auch für Österreich. Es gilt also nachzulegen: Schnellere Umstellung auf erneuerbare Energien, mehr Wärmedämmung bei den Gebäuden, energie-effizienteres Heizen, intelligenter Verkehrskonzepte. Auch in Österreich sind mittlerweile die Auswirkungen der Klimakrise bereits deutlich spürbar.





WAS HAT ERNÄHRUNG MIT KLIMA ZU TUN?

GOBALE AUSWIRKUNGEN UNSERER ERNÄHRUNG

Es wird davon ausgegangen, dass 25% der globalen Treibhausgase auf den Ernährungssektor zurückgehen. Besonders große Auswirkungen hat dabei die Viehhaltung – zwischen 14,5% und 18% der Emissionen gehen auf Tierhaltung in der Landwirtschaft zurück. Das ist sogar mehr als der gesamte Verkehrssektor. Abgesehen von den Treibhausgasemissionen hat unsere Ernährung aber auch ganz konkrete Auswirkungen – beispielsweise ist sie für 75% der Regenwaldabholzung verantwortlich, um wiederum Flächen für Tiere und Monokulturen zu schaffen. Der Regenwald ist aber auch ein wichtiger Speicher von CO₂.

ERNÄHRUNG AUCH INDIVIDUELL GESEHEN

Abgesehen von den Auswirkungen der Ernährung auf das Klima und der Verschärfung der Klimakrise, kann eine für den Planeten gesunde Ernährung auch für den Menschen gesünder sein. Das wird als „Planetary Health Diet“ bezeichnet. Während eine rein pflanzliche Ernährung bereits 70% weniger Treibhausgasemissionen verursacht als eine durchschnittliche Ernährung fokussiert dieser Ansatz darauf, dass der Fleisch- und Milchkonsum reduziert werden soll, um schon viele positive Effekte für den Planeten und auch die eigene Gesundheit zu erzeugen.

Auch durch eine saisonale und regionale, aber vor allem auch biologische Ernährung lässt sich schon einiges an Emissionen einsparen. Die Ernährung spielt somit in beide Richtungen eine große Rolle für den Klimaschutz.



FRAGEN

- Welche Zusammenhänge siehst du zwischen unserem Fleischkonsum und der Klimakrise?
- Was können Gründe für die Regenwaldabholzung in Zusammenhang mit unserer Ernährung sein? Welche Lebensmittel beziehen wir aus Regionen, wo Regenwald abgeholt wird?
- Welche Handlungsmöglichkeiten siehst du bei unserer Ernährung im Zusammenhang zu Klimagerechtigkeit?

Mit Unterstützung vom

Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

SÜDWIND

Südwind

Verein für Entwicklungspolitik und globale Gerechtigkeit
Laudongasse 40, 1080 Wien
Erscheinungsjahr: 2025